

— Heute Vormittag 9 Uhr kamen mittelst Extrazuges der Magdeburger Bahn der Regimentsstab und 2 Bataillone des königl. preuß. Infanterie-Regiments Nr. 72 auf dem Marsche nach Torgau hier an. Zum Empfange hatte sich der Oberst von Hausen nebst andern Officieren des Schützenregiments und ebenfalls wieder die Regimentsmusik auf dem Bahnhofe eingefunden. Die Truppen gingen auf der Dresdner Bahn weiter bis Dahlen und marschiren von dort zu Fuß nach Torgau.

— Von Erfurt langten heute Morgen 1 Officier, 1 Unterofficier und 82 Mann Reservisten des 7. Rheinischen Ulanen-Regiments mittelst der Thüringer Bahn hier an und wurden auf der Dresdner Bahn weiter befördert nach Görlitz.

— Erbprinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, königl. preuß. Kürassier-Rittmeister, reiste heute Vormittag nach Weimar von hier ab.

\* Leipzig, 16. September. Wie wir hören, hat auch diesmal das Hotel de Bologne für eine tüchtige Capelle gesorgt, indem daselbst der im Jahre 1867 in Paris mit dem 1. Preis gekrönte königliche Musikdirector H. Péro mit dem Musikchor des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 aus Berlin (48 Mann) concertirt.

— Nach gütlicher Uebereinkunft mit Herrn Bente, dem Besitzer des Berliner Orpheums, wird die derzeit dort gastirende „Pariser Tänzer-Gesellschaft“ während der Dauer der Wesse in der Ton-Halle hier selbst auftreten. Der Ruf, dessen sich diese Gesellschaft in Berlin erfreut, dürfte dafür bürgen, daß deren Leistungen auf dem Gebiete der neuesten „Pariser Tanzkunst“ auch hier allgemeine beifällige Aufnahme finden werden. Mit deren Auftreten wird gleichzeitig ein „Grand bal masqué et paré“ verbunden sein und die Gesellschaft an den vorkommenden Contretänzen und Quadrillen sich betheiligen.

— In öffentlichen Blättern war gegen das Kloster Marienthal der Verdacht angeregt worden, daß dort eine Nonne, welche vor ungefähr 20 Jahren eines Abends entflohen und am andern Morgen in das Kloster zurückgebracht worden war, seit dieser Zeit gegen ihren Willen gefangen gehalten werde. Wie das „Dresd. Journ.“ mittheilt, hat das Justizministerium auch nach dieser Richtung hin durch einen Commissar Erörterungen anstellen lassen, welche die Grundlosigkeit des Verdachts ergeben haben. Von der betreffenden Nonne selbst, mit welcher der Commissar bei festverschlossenen Thüren und ohne Zeugen eine mehrstündige Unterhaltung gepflogen hat, ist der Verdacht als ein unbegründeter zurückgewiesen. Die Nonne, welche den Klosternamen Celestine führt, ist jetzt beinahe 53 Jahre alt; sie ist am 1. September 1840 eingekleidet worden und hat am 29. August 1842 die feierlichen Gelübde abgelegt. Für das Klosterleben hat sie freiwillig und, wie sie angiebt, ungeachtet des Abmahns ihrer Verwandten sich entschieden, nachdem sie schon in früher Jugend beide Eltern verloren gehabt hat. Aus welchem Grunde sie später aus dem Kloster geflüchtet ist, darüber will sie selbst nicht mehr Rechenschaft geben können; sie sagt, es sei damals finster in ihrer Seele gewesen und sie habe nicht gewußt, was sie thue. Nach ihrer schnellen Rückkehr ins Kloster sind ihr einige, in keiner Weise excessive, und namentlich nicht in Züchtigung bestandene, Disciplinarbußen (Claustr von kurzer Dauer in wohnlicher Zelle, Fasten, Knieen am Altare) auferlegt worden, denen sie sich willig unterzogen hat. Sie versichert, daß sie nach jener Disciplinarbestrafung in ihre alten Verhältnisse wieder eingefügt worden sei und daß man sie den Fehltritt nicht weiter habe entgelten lassen. Eine etwaige Vermuthung, daß sie körperlich gemißhandelt worden sei, hat sie entkräftet mit dem Bemerkens zurückgewiesen, daß Niemand eine Schwester anrühren dürfte. Sie ist jetzt sehr kränzlich. Ein langjähriges schmerzhaftes Magenübel, welches ärztlich ohne Erfolg behandelt worden ist, hat ihre Kräfte geschwächt. Bis vor etwa vier Jahren hat sie noch den Klostergarten besucht, wo sie auch vor ungefähr vier Jahren noch von einem Zeugen, einem Gewerbetreibenden, welcher im Kloster verkehrt hat, gesehen worden ist. Seit jener Zeit fühlt sie auch hierzu sich zu schwach und bringt sie die meiste Zeit im Bett oder auf dem Sopha zu. Sie genießt eine sorgsame Abwartung. Gegen den Commissar hat sie erklärt, daß sie nicht den Wunsch habe, das Kloster zu verlassen. Vor einiger Zeit dagegen hat sie das Verlangen geäußert, in ein Stift der barmherzigen Schwestern übergeführt zu werden. Es sind auch hierzu bereits Einleitungen getroffen worden, doch hat sie neuerdings sich dahin ausgesprochen, daß es keinesfalls vor künftigem Sommer geschehen möchte.

— In den maßgebenden Kreisen unseres Finanzministeriums ist, wie man uns zur Ergänzung unseres neulichen Artikels über den Stand der sächsischen Staatspapiere mittheilt, noch nicht der formelle Beschluß gefaßt, die sächsischen Staatsschulden in eine Rentenschuld zu verwandeln. Man soll sich vielmehr, wie es heißt, daselbst mit einer neuen Anleihe tragen, doch hat man sich noch nicht über die Form geeinigt, in welcher diese Vorlage an die Stände kommen soll. (Dr. R.)

— Die neulich gemeldete Nachricht von der Arretur eines Bataillons-Lambours beruht auf einem bedauerlichen Irrthum, indem bloß ein Sergeant des dritten Infanterie-Bataillons wegen

angeblich unzüchtiger Handlungen mit einem 16jährigen Mädchen arretirt und eingeliefert wurde, der betr. Bataillons-Lambour hingegen ganz schuldlos ist und im Gegentheil zur Abwendung der schlimmen That wesentlich beitrug.

— In Dresden ist am 14. September die Hauptversammlung der Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland zusammengetreten, welche einen einheitlich organisirten Verband der vom Staate begründeten und unter staatlicher Aufsicht stehenden Feuerversicherungsanstalten bezweckt. Vertreten waren 26 solche Anstalten.

— Der siebenjährige Sohn eines Schneidermeisters in Chemnitz, welcher Ende Juli von einem tollen Hunde gebissen und sofort in ärztliche Behandlung gegeben wurde, ist am 13. nach dem Stadtkrankenhaus gebracht worden, weil die Symptome der Wasserscheu sich bei ihm zeigten. Die fürchterliche Krankheit ist dort zum Ausbruch gekommen und das unglückliche Kind an den Folgen derselben gestorben.

## Verschiedenes.

— Dr. Heinrich Conzen, den Lesern unseres Blattes durch seine Wirksamkeit gewiß bekannt, hat unter dem Titel: „Einleitung in das staats- und volkswirtschaftliche Studium“ im Verlage von Carl Wilferodt hier ein höchst zeitgemäßes Werk erscheinen lassen. Von dem gebotenen Inhalt sei nur Nachstehendes erwähnt: Grundsätze und Aufgabe der Volkswirtschaftslehre im Allgemeinen — Von den Fundamentalbegriffen der Nationalökonomie — Zur Geschichte der socialen und ökonomischen Theorien — Darstellung des Mercantilsystems und des physiokratischen Systems — Der universelle Charakter der Volkswirtschaftslehre — Die Wichtigkeit der Nationalökonomie für die einzelnen Glieder der bürgerlichen Gesellschaft &c. &c.

— Ueber das telegraphisch bereits erwähnte schwere Unglück, welches sich am Montag in Königsberg i. Pr. zugetragen hat, berichtet man der „Danz. Ztg.“ folgendes Nähere: „Das von dem Provinzial-Comité veranstaltete Fest fand in den vereinigten Logengärten statt, die, wie die übrigen den Schloßteich umgebenden Gärten, auf das Glänzendste illuminirt waren. Das Schauspiel hatte eine große Menge Schaulustiger herbeigezogen, welche theils in zahlreichen Böten, theils auf der langen Schloßteichbrücke ihren Platz genommen hatten. Der Zubrang der Menge vermehrte sich noch, als der König, die Prinzen und übrigen Gäste in einer großen festlich geschmückten Gondel eine Rundfahrt begannen. Da, um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends, als die königliche Gondel der Brücke eben ziemlich nahe gekommen war, gab ein Theil des hölzernen Brückengeländers dem Andrängen des Publicums nach, und unter entsetzlichem Angstgeschrei stürzte eine große Anzahl Menschen ins Wasser oder auf und zwischen die unten befindlichen Böte, welche zum Theil auch durch die in der Todesangst sich Anklammernden umgerissen wurden. Der allgemeine Schreck und die allgemeine Verwirrung waren unbeschreiblich. Die Dunkelheit ließ weder den Umfang des Unglücks erkennen, noch die zweckmäßigsten Maßregeln zur Rettung ergreifen. Zudem waren die meisten Böte von Zuschauern dicht besetzt, die erst gelandet werden mußten, ehe man mit denselben zu Hülfe kommen konnte. Wie viel Personen ins Wasser gestürzt, wie viel gerettet sind, konnte bis Mitternacht nicht annähernd festgestellt werden. 6—7 bewußtlos Herausgezogene gelang es ins Leben zurückzurufen. 26 Leichen wurden nach und nach herausbefördert und in die nächsten Gärten gebracht, wo sie recognoscirt werden konnten. Es befanden sich darunter Kinder unter 10 Jahren, sowie mehrere junge Mädchen und Frauen. Das Fest wurde sofort auf Befehl des Königs eingestellt.“

— Aus Stuttgart vom 8. September berichtet das „Deutsche Volksblatt“: In den letzten Tagen ist Hofschauspieler Dr. Grunert von einem Schlaganfall betroffen und so bedeutend gelähmt worden, daß an seiner völligen Wiederherstellung gezweifelt und er wohl der Bühne fast ganz entzogen bleiben wird.

— Theaterdirector Lobe in Breslau hat im Hinblick auf die vielen in neuester Zeit vorgekommenen Unglücksfälle jetzt auf seinem Theater bei sämmtlichen Garderobenstücken das Pyrosorium angewendet, welches jeden Gegenstand unverbrennlich macht.

— Chorley sagt in einem dem Londoner „Athensäum“ aus München gesendeten Berichte über die Musik zum „Rheingold“ u. A.: Das Erscheinen der Rheinnigen wird durch eine aus Mendelssohn's „Melusine“-Ouverture geborgte Phrase angekündigt. Später in der Musik für die Niesen hat sich der schamlose Berühmter des Judenthums in der Musik nicht minder ungenirt Meyerbeer's Auferstehung der Nonnen in „Robert“ angeeignet.

— Wie bedeutend ein Nebenerwerbzweig der Bewohner der Harzorte, die Vogelzucht sich entwickelt, ist daraus zu ersehen, daß vor kurzer Zeit ein Vogelhändler allein in den drei Ortschaften Hobegeiß, Walkenried und Braunlage für 5000 Thaler Canarienvögel angekauft hat.

— Die Generalversammlung der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft ist auf den 21. Oct. nach Magdeburg einberufen.